

— — (?)**\*Brěžnica** ‘..., wo das Ufer / die Böschung / der Berg ist’, Verkürzung einer Verbindung von *\*brěžbna* mit einem femininen Substantiv, Ableitung auf *\*-ica* von **\*brěžna**: s. unter *\*brozga* – *\*Brozdžbnica*.

**\*brěza** ‘Birke’ (s. unter *\*berzā*):

— **\*brěžnъ, -a, -o** ‘Birken-’, Ableitung mit adjektivischem *\*-bn*-Suffix von **\*brěza**:

— — (?)**\*Brěžnica** und (vgl. [2]) **\*Brěžinīcā** ‘Birkenbach’, Verkürzung von *\*brěžbna rěka* bzw. *\*brěžinā rěkā* ‘Birkenbach, Birkenfluss’ o. dgl., Ableitung auf *\*-ica* bzw. *\*-īcā* von **\*brěžna** bzw. **\*brěžinā**:

(1) Siehe unter *\*brozga* – *\*Brozdžbnica*.

(2) **Prießnitztal**, das, rechtes Seitental der Mödling, Verwaltungsbezirk Mödling, ÖK 58. Wie v. a. die Namen unter *\*Blāta* so zeigt auch der Name *Prießnitz* die am entlehnten slavischen *b-* vollzogene althochdeutsche Medienverschiebung (und nicht die Substitution slav. *b-* > dt. *v-*; Entlehnung aus dem Slavischen daher vor ca. 800, s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26) und spiegelt gleichzeitig die im Slavischen bereits vollzogene Liquidametathese wider. – Lit.: HOLZER 2002: 2.

Beachte auch in Kärnten *Prießnitz* / slowen. *Brěznica* (1497 *ze Pirkh*, s. KRANZMAYER II 1958: 253) (vgl. auch HOLZER 2002: 2), die tschechischen Orte *Březnice* (einer davon dt. *Presnitz*; s. PROFOUS I 1947: 165 f. und vgl. auch HOLZER 2001a: 98), ferner die Vergleichsnamen unter *\*berzā* und zum Adjektiv ohne *\*-ica* etwa slowak. *Brezno* sowie elb- und ostseeslav. *\*Brežno* (dt. *Breesen*) (s. ŠMILAUER 1970: 38).

**\*brodъ** ‘Furt; Gießbach’ (vgl. etwa russ.-ksl. *brodъ*, slowen. *brod*, tschech. *brod*, poln. *bród*; s. BEZLAJ I 1976: 47, VASMER I 1964: 216):

— **\*brodъnъ, -a, -o** ‘Furt-’, Ableitung mit adjektivischem *\*-bn*-Suffix von **\*brodъ**:

— — **\*Brodьnica** ‘Furt-’, Verkürzung von *\*brodьbna rěka* o. dgl. ‘Fluss mit einer Furt’, Ableitung auf *\*-ica* von **\*brodьna**:

**Frenzberg** (Bergname), Gem. Hollenstein, GB Waidhofen an der Ybbs, ÖK 70. Bei ERICSON-FILZWIESER 1977 findet man keine urkundlichen Nennungen des niederösterreichischen Namens, allerdings einen Hinweis auf den Ortsnamen *Frenz* in Oberösterreich (mit Belegen), der auch in HOHENSINNER – REUTNER – WIESINGER 2001: 124 behandelt wird; letztere bringen u. a. die Belege ca. 1106 *Frodniz*, 1139 *in medium fundum Frodniz*, 1170 *usque Frodnize*, ca. 1300 *a Vroudeditze*, ca. 1530 *an der Frennz*. Das nieder- und das ober-

österreichische *Frenz* rühren von derselben slavischen Benennung her und gehen beide auf \**Brodnica* zurück. Wegen der Substitution slav. *b* > dt. *v* (> *f*) (also nicht mehr dt. *b*, das durch die althochdeutsche Medienverschiebung vor ca. 800 zu *p* wird, und noch nicht dt. *w* bzw. *b*) liegt eine Entlehnung im Zeitraum von ca. 800 bis ca. 1100 vor. Das *o* wurde im Deutschen zu *ö* umgelauteet, letzteres erschien später als *e* (zur Umlautentrundung s. KRANZMAYER 1956: § 6a). – Lit.: ERICSON-FILZWIESER 1977: 41 (mit Verweis auf SCHIFFMANN 1935: 316 bezüglich des oberösterreichischen Ortsnamens); zum oberösterreichischen Ortsnamen: HOHENSINNER – REUTNER – WIESINGER 2001: 124.

Beachte auch slowen. *Brodnice*, russ. *Brodnica* (s. BEZLAJ I 1956: 90 f., mit Literatur) und poln. *Brodnica*, *Brodniczka* (s. RYMUT I 1996: 341).

(?)\***brozga** ‘dünner Schlamm, dünner Kot, Schneematsch’ (vgl. slowen. *brozga*, s. PLETERŠNIK I 1894: 66, BEZLAJ I 1976: 48; vgl. auch ESSJA III: 43 unter \**brozdati* und \**brozditi*):

— (?)\***brozdžьнь, -a, -o** ‘Schlamm-’, Ableitung mit adjektivischem \*-*ьн*-Suffix von \***brozga**:

— — (?)\***Brozdžьnica** (oder im Slavischen bereits assimiliert und evtl. vereinfacht (?)\***Brož[dž]ьnica**) ‘Schlamm-’, Verkürzung von \**brozdžьna rěka* ‘verschlammter Fluss’ o. dgl., Ableitung auf \*-*ica* von \***brozdžьna**:

(1) davon wohl: 1290/1308 *Vrozniz*, 1350/80 *Frosnitz*: **Frörschitz** (Einzelhof), Gem. Biberbach, GB St. Peter in der Au, ÖK 52. Eindeutschung noch in althochdeutscher Zeit, da das anlautende slavische *b-* als dt. *v-* (> *f-*) (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26) wiedergegeben ist. – Lit. (anders): ERICSON-FILZWIESER 1977: 43.

(2) davon wohl: **Frörschnitzbach/Proßnitzbach**, heute *Haßbach*, mündet in Warth von links in die Pitten, Verwaltungsbezirk Neunkirchen, ÖK 105/106. Nach Karpellus existierte anscheinend seit ältester Zeit neben dem deutschen Gewässernamen *Haßbach* für denselben Bach ein slavischer Name, der weder in der Mundart lebendig noch in älteren Urkunden belegt ist, in jüngeren Urkunden und in der Katastralmappe jedoch abwechselnd als *Frörschnitz-* und als *Proßnitzbach* erscheint. Die unterschiedlichen Entsprechungen für slav. *b-* sind damit zu erklären, dass die von ca. 800 bis ca. 1100 gültige Substitutionsregel slav. *b* > dt. *v* (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26) durchbrochen werden konnte, wenn das *b* vor *j*, *lj*, *l*, *r* stand (s. KRANZMAYER I 1956: 129 und vgl. unter \**Dobranь* das von Peter Wiesinger genannte Beispiel für die wechselnden Substitutionen mit dt. *b* und *v* bei Entlehnungen der slavischen Lautfolgen *br* und *bl*). – Lit. (anders): KARPELLUS 1951 I: 28 und 1951 II: 194, Nr. 1438.

Substitution von slav. *ž* durch das deutsche *sch*-artige *s*, das ab ca. 1200 mit *z* zusammenfiel (vgl. KRANZMAYER 1956: § 32b) und in der ersten Nennung von *Fröschnitz* mit *z*, im Namen *Proßnitzbach* mit *ß* notiert ist. Umlautung des *o* zu *ö*, was für Eindeutschung bis ca. 1050 spricht (s. WIESINGER 1985: 24). Ericson-Filzwieser und Karpellus vertreten eine Herleitung aus slav. \**Brěžbnica* von \**brěza* ‘Birke’. Voraussetzung für eine solche Etymologie ist allerdings, dass der Name an der Stelle des slavischen *ě* im Deutschen ein *e* (nicht *ie*) zeigte, also nach ca. 830 eingedeutscht wurde, und dann dieses *e* in der Zeit der Umlautentrundung von *ö* zu *e* (nach KRANZMAYER 1956: § 6a im 13. Jh.) mit *ö* wechselte und hyperkorrekt durch *ō* ersetzt wurde; in den Nennungen würde dann diese hyperkorrekte (oder zumindest „fehlerhafte“) Namensform aufscheinen, die sich auch endgültig durchgesetzt hätte. Die auch bei einer Herkunft aus \**Brěžbnica* gegebene Substitution von slav. *b*- durch dt. *v*- (bzw. vor *r* auch *b*-) dagegen entspräche für einen Entlehnungszeitraum von ca. 800 bis 1100 der Regel, und auch die Entwicklung von dt. *zn* (aus slav. *-zbn-*) zu *sn* (mit *sch*-artigem *s*) und weiter *schn* mit späterem Ausfall des *n* wäre zu erwarten. Ein Ausgehen von slav. \**Brěžbnica* zu \**brěgъ* ‘Ufer; Böschung; Berg, Hügel’ würde übrigens denselben Ersatz von *e* durch *ō* voraussetzen, was im Falle der hier vertretenen Etymologie nicht notwendig ist. Ist, wie bei unserer Herleitung, im entlehnten slavischen Etymon \**-zdžbn-* oder \**-ždžbn-* vorgelegen, so kann dieses im Deutschen ohne weiteres von \**-zdsn-/\*-sdsn-* zu *-sn-* vereinfacht worden sein, vgl. auch mehrere Belege von *Piesting* unter \**pěsuku* – \**Pěsučínŭt’ā*; und eine Vertretung von slav. *žd’/ždž* durch dt. *sd* ist analog zur möglichen Vertretung von slav. *št’/šč* durch dt. *st* (siehe dazu etwa SCHWARZ 1960: 281 ff.) durchaus zu erwarten (beachte in Entsprechung dazu die Herleitung des Namens *Goratz* [Wüstung in Nordostbayern], erstmals belegt als 1087/96 *Gorasde*, aus dem slavischen possessivischen Ortsnamen \**Goražd’* bei SCHWARZ 1960: 206).

Beachte auch in Österreich den *Fröschnitzbach* in der Steiermark (1160 *amnis Froscnice*, 1211 *Frosnize*; s. MADER 1986: 25), den auch KARPELLUS I 1951: 28 als Parallele nennt, und die geographischen Namen *Froßnitzalm*, *-bach*, *-kees*, *-törl* (1497 *Prossnitz*, 1518 *Brosnitz*; s. POHL 1996: 44) in Osttirol, die nach Pohl entweder von slav. „\**bro(z)žbnica* zu *brozga* ‘Schlamm, Schneematsch, Kot’“ oder von slav. „\**brusbnica* ‘Steinbach’ zu *brusъ* ‘Wetzstein’“ (auf Grund des *o*-Vokalismus in den eingedeutschten Formen unseres Erachtens weniger wahrscheinlich) herzuleiten sind.

(?)\***buchati** (bzw. dazu \***buch-**) ‘schlagen; wallen; hervorbrechen’ (vgl. etwa tschech. *bouchati*, poln. *buchać*, slowen. *búhati*, russ. *buchat’*; s. VASMER I 1964: 255):

— (?)**\*Buchawa**, Ableitung auf *\*-awa* (s. SKOK I 1971: 76) von **\*buch-**: s. unter *\*Buchъ* – *\*Buchowъ*, *-a*, *-o*.

**\*Buchъ** (PN; Kurzname von einem Vollnamen mit *\*Bu-* wie etwa *\*Budimirъ* [s. PROFOUS I 1947: 206 und MIKLOSICH 1927: 134 f.] mit dem Suffix *\*-ch-*, s. SVOBODA 1964: 109 f., 114, möglicherweise auch zu *\*buchati* ‘schlagen, wallen’, vgl. SCHLIMPERT 1978: 25 zu *\*Buchan*; vgl. auch atschech. *Buch* und *Buchel* bei SVOBODA 1964: 146 und 169, tschech. und sorb. *Buchan* bei WENZEL II/1 1991: 66 [mit Literatur] und *Bucho*, *Buchowska*, *Buchowski* im SSTNO I: 270):

— **\*Buchowъ**, *-a*, *-o* ‘... des Buchъ’, Ableitung mit possessivischem *\*-ow-* Suffix von **\*Buchъ**:

(a): 1072/91 *desertum ... ad Fuchowa* (Trad. Göttweig, Nr. 4), 1133/38 *R. de Fuchhou* (ebda. Nr. 253), 1162 *Ö. de Vuchowe* (ebda. Nr. 360), um 1176/1182 *D. de Vúchôwe* (ebda. Nr. 386), 1182/94 *H. de Vuchav* (ebda. Nr. 399), 1185/93 *Ch. de Fuchöwe* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 12; anders GB XIV, 3 [zu 1180/85]: *Fuchoawe*, *Fuchowwe*), um 1190/1200 *H. de Vuchov* (Trad. Göttweig Nr. 402), 1251 *superior Vuchou* (FRA II/51, 134), 1360 *Obern Fuchaw* (Öst. Urb. III/1, 95); (b): 1230 *Vuchöwe* (FRA II/51, 110), 1302/22 *Fuchauwe infer* (Öst. Urb. III/1, 94), 1367 *Nider Fuchaw* (FRA II/51, 556), 1493 *Teuffen Fuchaw* (FRA II/55, 267): (a) **Fucha**, **Ober-** (amtl. **Oberfucha**) D, Gem. Furth bei Göttweig, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 38, bzw. (b) **Fucha**, **Tiefen-** (amtl. **Tiefenfucha**) D, Gem. Paudorf, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 38. Nicht auszuschließen ist auch die im ANB alternativ genannte Herkunft aus slav. *\*Buchawa* von *\*buchati* ‘schlagen; wallen; hervorbrechen’. Eindeutschung ungefähr zwischen 800 und 1072/91 (Erstbeleg) mit *V-* für slav. *B-*. Da hier im Deutschen in der Erstsilbe keine Diphthongierung zu *au* durchgeführt wurde, lag im entlehnten slavischen Etymon offenbar bereits aus ursprünglichem *ū* gekürztes *u* vor. Dieser und andere eingedeutschte Namen mit der bis ca. 1100 gültigen Substitution dt. *v* für slav. *b* (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26) und dt. *u* für slav. *u* lassen somit (unter der Voraussetzung der Richtigkeit ihrer Herleitung) darauf schließen, dass das ursprünglich lange slavische *ū* zumindest in bestimmten Kontexten und in bestimmten Gebieten schon spätestens kurz vor ca. 1100 gekürzt war; letzteres steht im Gegensatz zu Schwarz’ Feststellung, dass „bis ins 12. Jahrhundert jedes angetroffene slavische *i*, *u*, *y* in den deutschen Diphthongierungsgebieten diphthongiert wird“ und „von unbetonten Silben wie *-ici*, *-ica* abgesehen, die slavische Kürzung erst im 12. Jahrhundert beginnt und sich offenbar noch längere Zeit hinzieht“ (SCHWARZ 1959: 389). Beachte in diesem Zusammenhang noch HOLZER 2001a: 104 unter Bezugnahme auf dieses Zitat aus Schwarz: „Dieses ‘Sich-

Hinziehen' ist so zu erklären, dass es sich ja nicht um eine generelle slavische Kürzung handelt, sondern auch innerhalb eines slavischen Idioms um verschiedene einzelne, verschieden bedingte und zu verschiedenen Zeiten stattfindende Kürzungen von Langvokalen“. – Lit.: ANB 387; SCHUSTER II 1990: 63 f. F 204, F 205.

Beachte auch in Böhmen die Ortsnamen *Buchov*, *Buchlikov* (s. PROFOUS I 1947: 205 f.) und tschech. *Buchlovice* bei MIKLOSICH 1927: 135 sowie poln. *Bucharzewo* (s. RYMUT I 1996: 414).

**\*Bukelъ/\*Bukolъ/\*Bukalъ** (PN; aus *\*Buk-* [vielleicht zu *\*bukъ* 'Buche' oder Kurzform zu mit *\*Bu-* anlautenden Vollnamen, vgl. auch SCHLIMPERT 1978: 26 unter *\*Buk*] mit dem Suffix *\*-el-*, *\*-ol-* oder *\*-al-*, s. MIKLOSICH 1927: 135, 6 f., SVOBODA 1964: 169 f.; vgl. auch atschech. *Bukal*, *\*Bukol*, *Buk*, *Bůček* [s. SVOBODA 1964: 169 f., 131, 196], apoln. *Buk* im SSTNO I: 279 und sorb. *Buk* bei WENZEL II/1 1991: 67):

— **\*Bukel'a/\*Bukol'a/\*Bukal'a** '... des *\*Bukelъ/\*Bukolъ/\*Bukalъ*' (substantiviertes Adjektiv, feminine Form, wohl zu *\*wъsъ* 'Dorf'), Ableitung mit possessivischem *\*-j-*-Suffix von **\*Bukelъ/\*Bukolъ/\*Bukalъ**:

1144 *decimarum ... Foukela* (KURK. Altenburg, Nr. 1), 1173 *de Vukla* (Trad. Göttweig, Nr. 375), um 1180 C 12. JhE / 13. JhA *O. de Yucula* (OÖLA, StiA Garsten, Hs. 1, fol. 50v; anders Trad. Garsten, Nr. 207: *Uacula*; Dat. nach LENZENWEGER 1958: 215), um 1190 C 12. JhE / 13. JhA *H. de Fuchala* (Trad. Garsten, Nr. 213; Dat. w. o.), 1195/1216 *A. de Vucla* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 741), 1196/1216 *O. de Vukla* (ebda. Nr. 738): **Fuglau** D, Gem. Altenburg, GB Horn, ÖK 20. Das *-au* der heutigen Namensform ist – wie die Belege auf *-a* zeigen – sekundär aus *-a* entwickelt worden, geht also nicht auf eine slavische possessivische *\*-ow-*-Ableitung zurück. Entlehnung ungefähr zwischen 800 und 1100 mit *v-* für slav. *b-* (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26); das Unterbleiben einer Diphthongierung *ū > au* im Deutschen (die bairische Diphthongierung hätte jedenfalls kurz nach 1100 noch wirken müssen) weist außerdem auf einen Zeitpunkt nach der Kürzung von langem *ū* im Slavischen hin. – Lit.: ANB 388; SCHUSTER II 1990: 66 F 211.

Beachte auch in Böhmen *Bukol* (s. PROFOUS I 1947: 207).

**\*bukъ** oder **\*buky**, **-ъwe** '(Rot-)Buche' (vgl. etwa ksl. *bouky*, atschech. *bukev*, tschech. *buk*, poln. *buk*, *bukiew*, slowen. *bukev*; s. VASMER I 1964: 234 f.):

— (?) **\*Bučina** 'Buchenwald', Ableitung auf *\*-ina* von **\*bukъ/\*buky**: s. unter *\*bykъ* – *\*Byčina*.

— **\*bukowъ, -a, -o** ‘(Rot-)Buchen-’, Ableitung mit possessivischem bzw. adjektivischem *\*-ow*-Suffix von **\*bukъ/\*buky**:

— — **\*bukowъпъ, -a, -o** ‘(Rot-)Buchen-’, Ableitung mit adjektivischem *\*-ъпъ*-Suffix von **\*bukowъ, -a, -o**:

— — — **\*Bukowъnica** ‘(Rot-)Buchen-’, Verkürzung von *\*bukowъna rěka* ‘Fluss, an dessen Ufern Buchen wachsen / Fluss, der durch einen Buchenwald fließt’ o. dgl., Ableitung auf *\*-ica* von **\*bukowъna**:

1180/90 *de Fuochorahe* (NÖLA, StIA Zwettl, Urk. 12; anders GB XIV, 3: *Fūchonice*), 1242 *villa Fukniz* (BUB II, 250), 1350 *Vucknicz* (Urk. Geras): **Fugnitz** D, Gem. Geras, GB Horn, ÖK 8; vgl. auch **Fugnitz**, Gewässername, mündet bei Hardegg von rechts in die Thaya, und in der Nähe etwa den **Fugnitzwald**. Substitution von slav. *b-* durch dt. *v-* (> *f-*), Eindeutschung daher ungefähr zwischen 800 und 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26). Wie auch in den oben angeführten Namen mit *u* unterblieb hier im Deutschen die Diphthongierung zu *au*, was auf die Kürzung des slavischen *ū* im Slavischen noch vor der Entlehnung ins Deutsche zurückzuführen ist. – Lit.: ANB 388; HONB VIII 1981: 97; SCHUSTER II 1990: 66 F 212.

Beachte auch in Böhmen *Bukovnice* und sehr häufiges *Buková* (s. PROFOUS I 1947: 214 und 208 ff.), poln. *Bukownica* (s. RYMUT I 1996: 454), slowen. *Bukovnica* (s. BEZLAJ I 1956: 95), elb- und ostseeslav. *\*Bukovnica* (dt. *Bücknitz*), maked. *Bukovo* (s. ŠMILAUER 1970: 44) oder griechenlandslav. *\*Bukovo* (Μπόκοβον) (s. VASMER 1941: 42).

**\*byкъ** ‘Stier’ (vgl. etwa russ.-ksl. *byкъ*, tschech. *byk*, poln. *byk*, slowen. *bik*; s. VASMER I 1964: 258):

— **\*Byčina** ‘Stierweide’, Ableitung auf *\*-ina* von **\*byкъ**:

12. JhI *usque ad flumen, qui uocatur Fursse* (Trad. Mondsee, Nr. 159; Dat. nach RATH 1959: 400, 410), um 1115 *W. de Fusinen* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 144), 1121/22 *W. de Fussin* (Trad. Göttweig, Nr. 187), um 1130/40 *W. de Uusse* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 162), 1131 *W. de Vuchsen* (Trad. Göttweig, Nr. 365), 1230 *Hertwich von Fevssing*, 1307 *de Fevchsen*, 1360 *Fewchsen*, 1449 *Fewchsen*, 1464 *vor der Veichsen*, 1591 *Veixen: Feichsen*, die, Gewässername, mündet in Purgstall an der Erlauf (Verwaltungsbezirk Scheibbs) von links in die Erlauf, ÖK 54, bzw. **Feichsen** D, Gem. Purgstall an der Erlauf, Verwaltungsbezirk Scheibbs, ÖK 54. Es könnte auch der slavische Name *\*Bučina* ‘Buchenwald’ zugrunde liegen (vgl. mehrmaliges *Bučina* in Böhmen und *Buczyna* in Polen, s. PROFOUS I 1947: 197 bzw. RYMUT I 1996: 419), der Name ‘Stierweide’ fügt sich allerdings nach HOLZER 2001 besser in die (wenn auch deutsche) Namengebung der Region ein (vgl. in diesem Raum

*Stirwayd*, *Stierhalt* und *Ochsenhalt*), und die beiden parallelen Täler *Ewixen* (s. unter \**owьca* – \**Owьčina*) und *Feichsen* könnten im Gegensatz zueinander als ‘Schaf-’ und ‘Stierweide’ bezeichnet worden sein. HOLZER 2003a: 48 (mit Literatur) vergleicht hinsichtlich der Namenbildung noch den tschechischen Bachnamen *Zubrřina* ‘Wisentbach’ und merkt an, dass der Name *Feichsen* auch als Hydronym aufgefasst werden kann (‘Bach, an dem die Stiere weiden’). Eindeutschung von slav. *b-* als dt. *v-* (> *f-*) und von slav. *-č-* als dt. *-s(s)-*, daher Entlehnung ungefähr zwischen 800 und 1100 (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.); Diphthongierung des umgelauteten langen *ū* (aus slav. lang *y*, gemäß der Schemata in HOLZER 2001a: 92 f. kann zur Entlehnungszeit nicht mehr slav. *ū* als Vorstufe von slav. lang *y* existiert haben) zu *eu* und spätere Entrundung (s. KRANZMAYER 1956: § 6a) zu *ei*. Zum deutschen Wechsel *-ss/-hs-* (> *-chs-* > *-ks-*) siehe KRANZMAYER 1956: § 33e. – Lit.: HOLZER 2001: 56 f.; HOLZER 2003a: 47 f.; anders bzw. ohne Deutung: ANB 344; SCHUSTER II 1990: 10 f. F 22 und 70 F 229.

Beachte auch die Dörfer namens *Býčina* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 223 und V 1960: 141, ‘Stierfeld’) und mehrmaliges *Byczyna* in Polen (s. RYMUT I 1996: 471, ‘Stierweide’) (vgl. HOLZER 2001: 56) sowie als Eindeutschung von slav. \**Bykov-* die Wüstung *Beikum* in Bayern (s. EICHLER – GREULE – JANKA – SCHUH 2001: 48 ff.).

\***Byla** oder \***Byľ** (PN; Kurzform zu Vollnamen bzw. Partizipialnamen mit dem Zweitglied \*-*byla*/\*-*byľ* [etwa \**Pribyla*/\*-*ь*, *l*-Partizip von \**pribyti* ‘wachsen, größer werden’], s. MIKLOSICH 1927: 87, SVOBODA 1964: 72; evtl. auch zu \**byľb* ‘Pflanze, Kraut’ [vgl. atsch. *býľ*], s. PROFOUS I 1947: 228 unter *Býlov*; vgl. den für Kärnten belegten Personennamen \**Byla* bei KRONSTEINER 1981: 27, \**Byla* bei SCHLIMPERT 1978: 27 sowie apoln. *Byla*, *Bylica* und *Byľko* im SStNO I: 291 ff.):

1200/04 *usque Vilindorf, a Vilindorf usque ...* (KUrK. Altenburg, Nr. 2), 1248 *Veilindorf* (UB St. Pölten I, 63): **Feilendorf** W, Gem. St. Margarethen an der Sierning, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. Deutscher schwach flektierter Genitiv des slavischen Personennamens als Bestimmungswort. Dass slav. *b-* mit dt. *v-* (> *f-*) wiedergegeben ist, lässt auf Eindeutschung zwischen ca. 800 und 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26) schließen; slav. lang *y* nach Labial ist hier allerdings bereits als *ī*, nicht mehr als *ū* (s. HOLZER 2001a: 92 f.) eingedeutscht worden, das dann zu *ei* diphthongiert wurde. – Lit.: ANB 345; SCHUSTER II 1990: 11 F 24.

Beachte auch die Ortsnamen *Býlov* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 228) und *Bylin* in Polen (s. RYMUT I 1996: 473).

\***Byl-šb** oder evtl. (?) \***Byl-čb** (PN; Kurzname aus \**Byl-* [s. unter \**Byla*] und einem Suffix mit \*-š- oder evtl. \*-č- [etwa \**Bylešb*, \**Bylčšb*, \**Bylišb*], s. SVOBODA 1964: 72, 150 ff.; vgl. auch apoln. *Byliczyc*, s. SSTNO I: 292):

1289/94 *Vilsendorf* (Urb. Melk, p. 20), 1360 *Vilssendörf* (NÖLA, Urk., Nr. 575): **Filsendorf** D, Gem. Weiten, GB Melk, ÖK 36. Die Substitution des slavischen *b* durch dt. *v* deutet auf Entlehnung zwischen ca. 800 und ca. 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26), der slavische *y*-Laut nach Labial wurde allerdings bereits als *i*- und nicht mehr als *u*-Laut (s. HOLZER 2001a: 92 f.) eingedeutscht. Im Gegensatz zum Namen *Feilendorf* unterblieb hier die Diphthongierung in der ersten Silbe, und zwar infolge Eindeutigung nach der Kürzung des langen *y* im Slavischen und nicht infolge Eindeutschung nach der Diphthongierung, die zumindest in den ersten Jahrzehnten nach 1100 ein langes *ī* noch hätte erfassen müssen. – Lit.: SCHUSTER II 1990: 26 f. F 80.

\***Bystra** ‘die Schnelle, Reißende; die Helle, Klare, Durchsichtige’ (substantiviertes Adjektiv, aus dem Attribut zu \**rěka* ‘Fluss’ o. dgl.) (vgl. etwa tschech. *bystrý*, poln. *bystry*, slowen. *bister*, russ. *bystryj*; s. VASMER I 1964: 259 f.):

12. JhI *usque in flumen Uistre* (Trad. Mondsee, Nr. 159; Dat. nach RATH 1959: 400, 410), 14. Jh. zu 1349 *Des Stiglitzs Güt in der Veister* (GK I, fol. 46v), 1367 *Nicla ī d’ veist’ ... Area in d’ veist’* (GU I, fol. 29v), um 1400 *In der Vejster bej Schew’nberg ... Die Vejster ... Die Nider Vejster* (GU II, fol. 59r), um 1400 *in der fejstra ob scheibs* (GU II, fol. 62r), 1436 *In der fejstra ob schejbs* (GU III, fol. 24r), 1591 *Nider Veyster, Klein Feistra*, 1625 *In der Khlain Veistra, In der Grossen Veist’a* (Rb, 128): abgekommener Gewässername, ursprünglich Name des bei Neustift von links in die Erlauf mündenden Luegbachs, ÖK 72, bzw. **Feister**, Hofname, bzw. **Niederfeister**, **Kleinfeister**, Häuser links der Mündung des Luegbachs, Lueggraben Nr. 1 und 2, Gem. Scheibbs, ÖK 72. Substitution von slav. *b* durch dt. *v* (> *f*), Entlehnung ins Deutsche also ungefähr zwischen 800 und 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26). Das slavische lange *y* nach Labial wurde als langes *ī*, nicht als langes *ū* (s. HOLZER 2001a: 92 f.) übernommen. Das lange *ī* erfuhr dann im Deutschen Diphthongierung zu *ei*. – Lit.: ANB 345; ERICSON-FILZWIESER 1977: 40; HOLZER 2001: 55 f. (mit Lokalisierung des Erstbelegs); HOLZER 2003a: 26 (Fußnote 4).

Beachte z. B. auch den häufigen slowenischen Gewässernamen *Bistra* (s. BEZLAJ I 1956: 62 ff.) und als Ortsnamen mehrmaliges *Bystrá* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 229 f.) sowie *Bystra* in Polen (s. RYMUT I 1996: 474 f.) (vgl. teilweise HOLZER 2001: 56).



— **\*Bystrica** ‘schnell fließender, klarer Fluss’ (diese Bedeutungsangabe ist trotz KRONSTEINERS 1967/68: 87 Vorbehalten möglich), Verkürzung von *\*bystra rěka* o. dgl., Ableitung auf *\*-ica* von **\*bystra**:

(1) F 12. JhA <1096> *usque in amnem, qui Fuistriz dicitur* (KUrK. Göttweig, Nr. 11; Dat. nach MITIS 1912: 181), 1121/22 *usque in amnem, qui dicitur Fustriz* (Trad. Göttweig, Nr. 186), 1123 *W. de Fustrize* (Trad. Neustift-Freising, Nr. 2a), um 1124 *usque in amnem qui Fuestriz dicitur* (KUrK. Göttweig, Nr. 27), 1157/64 *W. de Vústriz* (Trad. Göttweig, Nr. 302), 1300 *de Feustritz* (FRA II/51, 236), um 1312 *de uno feudo quondam Fæustritzarii* (Urb. Melk, p. 25, Zusatz von Hand b), 1360 *Veistriz* (Öst. Urb. III/1, 240): **Feistriz** (Gewässername), mündet beim gleichnamigen Ort in den Wehrbach, ÖK 36, bzw. **Feistriz**, D, KG Mannersdorf, Gem. Raxendorf, GB Melk, ÖK 36. – Lit.: ANB 346; SCHUSTER II 1990: 12 F 26.

(2) 1149 C 12. Jh. (ergänzt aus C 14. JhA) *H. de V(u)strize* (Stmk. UB I, Nr. 280, gepr.), nach 1151 C 14. JhA *in valle Fevstriz* (ebda. Nr. 259, gepr.), um 1170 C 19. JhI nach C 13. JhA *ad Vustriz* (ebda. Nr. 526), 1182 *D. de Vustrice* (ebda. Nr. 619, gepr.): **Feistriz am Wechsel** Gem., GB Aspang, ÖK 105; vgl. auch **Feistriz**, Gewässername, mündet südlich von Wanghof (Verwaltungsbezirk Neunkirchen, ÖK 106) von links in den Großen Pestingbach, ÖK 105/106. Die slavische Etymologie wird hier übrigens vom deutschen Namen *Trattenbach* (Gewässername und Ortsname, s. SCHUSTER I 1989: 431 D 260) gestützt, der den Oberlauf der Feistriz bezeichnet und das flektierte Adjektiv mhd.-bair. *drâte* ‘schnell, reißend’ enthält, also die Übersetzung von slav. *\*Bystrica* darstellt. – Lit.: ANB 346; SCHUSTER II 1990: 12 F 27.

(3) ca. 1230/1400 *Vistriz* (AÖG 9, 246), 1455 *Vistriz* (GB IX, 227): **Fistriz** D, Gem. Groß-Siegharts, GB Raabs an der Thaya, ÖK 7; vgl. auch den **Fistrizbach** ebendort. Die Substitution des slavischen *b* durch dt. *v* deutet auf Entlehnung zwischen ca. 800 und ca. 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26), der slavische *y*-Laut nach Labial wurde bereits als *i*- und nicht mehr als *u*-Laut (s. HOLZER 2001a: 92 f.) eingedeutscht. Die Diphthongierung zu *ei* in der ersten Silbe unterblieb hier, und zwar infolge Eindeutschung nach der Kürzung des langen *y* im Slavischen, nicht wegen einer Eindeutschung nach der Diphthongierung im Deutschen, weil letztere zumindest in den ersten Jahrzehnten nach 1100 ein langes *ī* noch hätte erfassen müssen (die Entlehnung fand ja, wie eben angemerkt, zwischen ca. 800 und ca. 1100 statt); vgl. auch HOLZER 2001a: 96 mit Verweis auf SCHWARZ 1959: 388 und darauf, dass auch tschech. *bystrý*, *Bystrice* in der ersten Silbe einen Kurzvokal aufweisen. Bezüglich der slavischen Vokalkürzung wären zwei Lautgesetze in Betracht zu ziehen, nämlich die Kürzung des alten Akuts in der Mehrzahl der slavischen Dialekte (im Tschechischen aller-

dings hätte akutiertes *y* Länge ergeben müssen, das *y* war also offenbar nicht akutiert, womit diese Innovation ausscheidet) und die u. a. im Tschechischen und Slowenischen durchgeführte Kürzung der zirkumflektierten drittletzten Silbe – zum Tragen kommt hier letztere (ich danke Gerhard Neweklowsky für diesen Hinweis); siehe zu den slavischen Vokalkürzungen mit besonderer Berücksichtigung des Slowenischen auch GREENBERG 2000: 89-92. – Lit.: HONB II 1965: 213; SCHUSTER II 1990: 30 F 95.

In allen eingedeutschten Namen zeigt sich der Vollzug der slavischen Dritten Velarenpalatalisation und der Assibilierung im slavischen Suffix. Die Substitution des slavischen *b-* durch dt. *v-* (> *f-*) lässt auf althochdeutsche Entlehnungszeit (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26) schließen. In den ersten beiden Namen wurde slav. lang *y* nach Labial noch durch dt. *ū* und noch nicht durch *ī* (s. HOLZER 2001a: 92 f.) substituiert. Außerdem kam es im Falle der *Feistritz*-Namen im Bairischen zur Diphthongierung des umgelauteten *ū* (also des langen *ü*) (die slavische Kürzung von slav. lang *y* war hier somit zur Eindeutschungszeit noch nicht durchgeführt), später wurde das so entstandene *eu* zu *ei* entrundet (zur Umlautentrundung siehe KRANZMAYER 1956: § 6a).

Beachte z. B. auch tschech. *Bystřice* (s. PROFOUS I 1947: 231 ff.), poln. *Bystrzyca* (s. RYMUT I 1996: 477 f.), slowen. *Bistrica*, osorb. *Bystrica* (dt. *Lauterbach*), asorb. *\*Bystrica* (dt. *Weisseritz*), elb- und ostseeslav. *\*Bystrica* (dt. *Bystritz* [Wüstung]), maked. *Bistrica* (s. ŠMILAUER 1970: 45) oder griechenlandslav. Βιστρίτσα (s. VASMER 1941: 103, 111, 179).

**\*Bytišь, \*Bytšь oder \*Bytikь, \*Bytěkь oder \*Bytichь, \*Bytšchь** (evtl. auch **\*Bytičь**) (PN; Kurzname von Vollnamen zu *\*bytь* ‘Leben; Wesen’, *\*byti* ‘sein’ [vgl. tschech. *byt* ‘Wesen, Existenz; Aufenthalt’, apoln. *byt* ‘Wohnung; Leben’], s. SCHLIMPERT 1978: 27 [unter *\*Bytak*], SVOBODA 1964: 72, mit einem Suffix mit *\*-š-*, *\*-k-* oder *\*-ch-* (evtl. auch *\*-č-*), s. MIKLOSICH 1927: 13-18, SVOBODA 1964: 72, 151 f.; vgl. auch atschsch. *Bytěk* [s. SVOBODA 1964: 134], sorb. *Bytik* [s. WENZEL II/1 1991: 71], apoln. *Bytkowski, Bytkowska* [s. SSTNO I: 295], und den Personennamen *\*Bytak* sowie sorb. *Bytka* bei SCHLIMPERT 1978: 27):

— **\*Byti/ьšь, -a, -e oder \*Byti/ьčь, -a, -e** ‘... des *\*Bytišь, \*Bytšь oder \*Bytikь, \*Bytěkь oder \*Bytichь, \*Bytšchь* (evtl. auch *\*Bytičь*)’, Ableitung mit possessivischem *\*-j-*-Suffix von **\*Bytišь, \*Bytšь oder \*Bytikь, \*Bytěkь oder \*Bytichь, \*Bytšchь** (evtl. auch **\*Bytičь**):

1150 *Vitisse* (HU Passau, Nr. 41/1; Dr.: M Boica 29 b, 322 Nr. 3), 1296 *Vitis* (FRA II/21, 84), 1355 *Vittes* (GB XIII, 476): *Vitis* M, GB Waidhofen an der Thaya, ÖK 6. Substitution von slav. *B-* durch dt. *V-*, Entlehnung daher zwischen ca. 800 und ca. 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER